B'nai B'rith

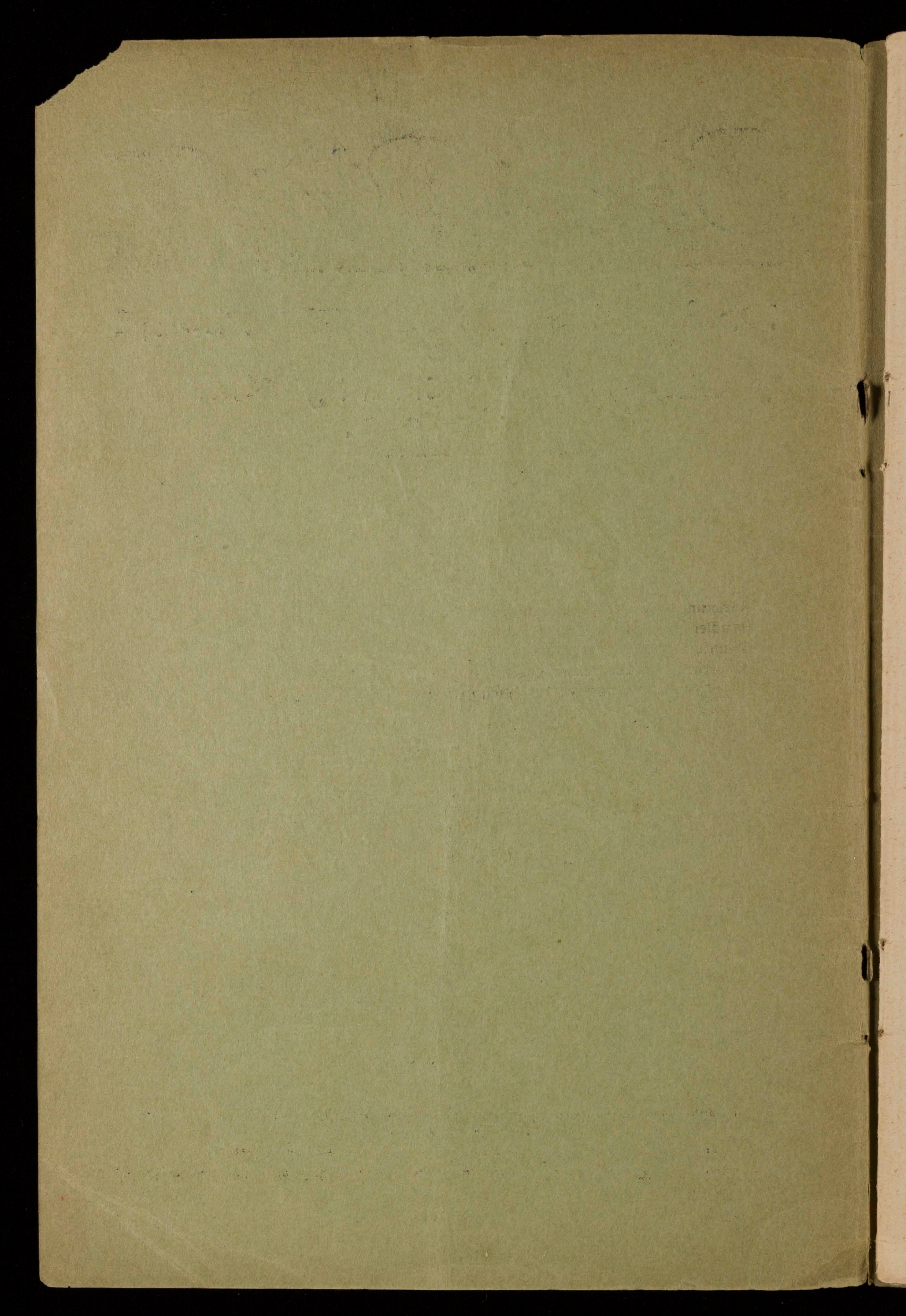
MONATSBLÄTTER DER GROSSLOGE FÜR DEN ČECHOSLOVAKISCHEN STAAT X. I. O. B. B.

JAHRGANG II. Nr. 1 JÄNNER 1923

INHALT

HERAUSGEGEBEN VON DER GROSSLOGE FÜR DEN ČECHOSLOVAKISCHEN STAAT X., I. O. B. B.
PRAG II., RŮŽOVÁ 5

IM SELBSTVERLAGE ////// REDAKTION: DR. EMIL SPIEGEL, PRAG II., TYRŠOVA 7



B'nai B'rith

MONATSBLÄTTER DER GROSSLOGE FÜR DEN ČECHOSLOVAKISCHEN STAAT
X., I. O. B. B.

JAHRGANG II. NUMMER 1 JÄNNER 1923

B'nai B'rith=Gedanke und Ethische Gesellschaft.

Von Br. Dr. Alfred Hock.

In einem Briefe an Friedrich Schiller hat Goethe auf die Tatsache hingewiesen, daß durch die bloße Einstellung der Menschen auf ihre nächstliegenden praktischen Interessen an Stelle der Wahrnehmung allgemeiner Gesichtspunkte der Fortschritt der Wissenschaft ungemein verlangsamt sei. Dieser Satz gilt nicht nur von dem Fortschritt der Wissenschaft, auf den er sich bezieht, sondern ebenso für den Fortschritt der Kultur überhaupt; er gilt auch in allen möglichen Einzelfällen des individuellen und sozialen Lebens, z. B. in Bezug auf die Tätigkeit unserer B'nai B'rith-Vereinigungen, welche, der Erfüllung jüdisch-ethischer Ziele zustrebend, von der Beschäftigung mit den kleinen aber dringenden Fragen des jüdischen Alltags, die sofortiges Handeln, unmittelbare Hilfe erfordern, absorbiert und dadurch ihrem wichtigsten Ziele, der Höherführung der Menschheit, entzogen zu werden Gefahr laufen. Es ist unleugbar: wir müssen die augenblickliche Not — und sie ist wahrlich groß genug — zu lindern suchen, aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß auch hier der Effekt unserer Mühen verschwindend klein ist, gemessen an der Aufgabe, welche wir uns in dieser Richtung gestellt haben. Kein Vernünftiger wird freilich erwarten, daß unsere Vereinigungen demnächst ihr ideales Ziel erreichen könnten, wenn sie nur wollten, aber die Frage erscheint berechtigt, ob wir uns seit der Gründung unserer Logen dem Ziele nach Höherführung der Menschheit überhaupt im geringsten genähert haben, ja, ob wir auf dem bisher betretenen Wege uns ihm überhaupt nähern *können*. Wollten wir uns um dieses ferne Ziel ernstlich bemühen, so wäre unsere erste Aufgabe, uns nach *Hilfskräften* umzuschauen, die unsere Bestrebungen unterstützen könnten. Tun wir das nicht, dann gleicht unsere Leistung angesichts der ungeheuern Notlage nur einem Tropfen im Meere, unser Mühen demjenigen eines Arztes, der vor die Aufgabe gestellt, das Geschwür eines Kranken zu heilen, es, ohne jeden Heilungsversuch, mit einem

Pflästerchen bedeckt, damit es nicht so unangenehm auffalle. Ein solcher Standpunkt ist aber nur berechtigt, wenn man sich Zuständen gegenüber befindet, die zu bessern man jede Hoffnung für immer aufzugeben gezwungen ist. Verhält es sich so mit unserem Streben nach „Höherführung der Menschheit"? Was bedeutet denn Höherführung der Menschheit? Nichts anderes als Umgestaltung des Zusammenlebens zum Zwecke besserer Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse der Gesamtheit, Schaffung von neuen Formen des Zusammenlebens, welche den Individuen möglichste Selbständigkeit in ihrer eigenen Lebensgestaltung zum Zwecke höheren Glückes gewährleisten. Daß eine solche Neugestaltung des Verhältnisses der Menschen zu einander dringend nötig ist, lehrt die Betrachtung der Gegenwart in eindringlichster Weise. Niemand kann die Not der heutigen Menschheit übersehen, niemand daran zweifeln, daß wir bisher ihren Umfang ebensowenig zu übersehen vermögen wie den Zeitpunkt ihres Endes. Weiß doch niemand, ob den schweren Tagen, die wir durchleben, nicht noch schwerere — für uns und unsere Kinder schwerere — folgen werden. Die Zeit ist eben wieder einmal aus den Fugen und wirtschaftliche Gesichtspunkte allein sind zweifellos außer Stande, sie wieder einzurenken. Es hilft nichts, die gegenwärtigen Zustände als gottgewollte zu betrachten und den Dingen einfach ihren Lauf zu lassen, ebensowenig, sein moralisches Roß zu tummeln und einem Sündenbock, den wir uns auswählen, die ganze Schuld an allem, was wir durchmachen, zuzuschieben. Mehr Wert hat es, sich um das Verständnis der gegenwärtigen Verwicklungen zu bemühen. Es wird das Verständnis dieser Zustände wesentlich fördern, wenn wir sie als die naturgemäße Folge vorher schon bestandener Zustände erfassen lernen. Die Beschaffenheit der Staaten in der unserer Zeit vorausgegangenen Epoche, ihre innerstaatlichen Einrichtungen und außerstaatlichen Beziehungen, das geistige und moralische Verhalten der sie bildenden Individuen, die Stufe, auf der sich ihre wirtschaftliche Organisation befand — dieses und noch manches andere heischen Beachtung und Verständnis. Das sind die Kräfte, aus deren Zusammenspiel die Konstellation der Gegenwart erklärbar ist. Diese mannigfaltigen Kräfte organisatorisch zusammenzufassen und dauernd auf ein gemeinsames Ziel zu richten: auf die Beseitigung des gegenwärtigen Chaos, wäre die Aufgabe der heutigen Gesellschaft, eine nur mit dauernder Aufbietung ungeheurer Kräfte lösbare Aufgabe. Die Sammlung dieser Kräfte ist nur möglich unter geeigneter Führung, welche planmäßig, methodisch und konsequent vorgeht. Unsere früheren oder bisherigen Einrichtungen: Schule, Theater, Zeitungswesen und Schrifttum, reichen nicht aus. Auch Regierung und Abgeordnete sind keine geeigneten Führer, vielmehr selbst Geführte, geleitet von den Wünschen der Parteigenossen, denen sie sich aus Gründen der Selbsterhaltung unterwerfen. Und doch kann man nicht zweifeln, daß die bisherigen Führer, nämlich die dunkeln Instinkte der heute noch als im Kindheitsstadium befindlich zu betrachtenden Massen, die Erfüllung ihrer Wünsche heischen, und ebenso die unklaren Vorstellungen, die als Schlagwort und Massensuggestion nicht selten in verderblichster Weise sich auswirken, abgelöst werden müssen durch geeignetere Führer, nämlich durch r i c h t i g e r e Vorstellungen über die wichtigsten Erfordernisse des menschlichen Zu-

sammenlebens. Dies ist nur zu erreichen, wenn mitten aus dem Volke eine intensive, nicht mehr zum Stillstand kommende Aufklärungsarbeit einsetzt, welche dahin wirkt, daß schließlich der ganzen Bevölkerung die wichtigsten sittlichen Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens in Fleisch und Blut übergehen. Das ist ein fernes, hohes Ziel, aber notwendig, ihm nachzustreben, wenn wir das soziale Leben aktiv nach den Bedürfnissen der menschlichen Gesellschaft gestalten, die Völker selbst wirklich Herren ihres Schicksals werden wollen. Diesem Ziele kommt die Einrichtung der Ethischen Gesellschaften entgegen, die ebenso wie unsere B'nai B'rith-Vereinigungen ihren Ausgangspunkt von Amerika genommen haben. Dem internationalen Bedürfnisse entsprechend haben sich seit der Gründung der ersten dieser Gesellschaften (1876 in New-York) im Laufe der Zeit derartige Vereinigungen in den meisten Kulturstaaten entwickelt, unter anderm auch in Deutschland und Österreich, wo Männer von hervorragendem Rufe, wie Georg v. G i z y c k i und Friedrich J o d l sie begründeten. Daß die Förderung derartiger Bestrebungen nicht von oben herab, von den Regierungen, erwartet werden dürfe, lehrt die Geschichte der Ethischen Gesellschaft in Wien. Jahrelang suchte man ihre Gründung durch Verbote zu verhindern und, als sie — nach zehnjährigen Bemühungen — sich endlich die Regierung günstig gestimmt hatte, war eine Spende von 100 Kronen die einzige Hilfe, die man ihr angedeihen ließ. In P r a g haben die Bestrebungen der Ethischen Gesellschaft erst in neuester Zeit Wurzel gefaßt. Es mußte erst ein Sturm durch die Lande fegen, wie er noch niemals dagewesen, jener Sturm des Weltkrieges, der uns noch heute in den Gliedern liegt und uns den Atem raubt. Im Jahre 1920 wurde auf Initiative P r o f. D r. M ü n z e r s die D e u t s c h e G e s e l l s c h a f t f ü r s i t t l i c h e E r z i e h u n g nach dem Muster der obgenannten Ethischen Gesellschaften gegründet, mit dem Ziele, sittliche Grundsätze in allen Schichten der Bevölkerung zu verbreiten und die sittliche Erziehung in der Schule zu verbessern. Die Mittel, die diesen Zwecken dienen sollen, sind Vorträge über Fragen der Ethik, Beförderung der sittlich wertvollen Jugendbewegungen, Bestrebungen für die Einführung der Lebenskunde als Unterrichtsgegenstand, Ausbildung von Wanderlehrern und Fürsorgeschwestern in sozialer Ethik, Schaffung einer Bücherei zu Studiumzwecken für Mitglieder, unentgeltliche Verteilung der von der Gesellschaft ausgegebenen Mitteilungen betreffend Fragen sittlicher Erziehung an die Mitglieder und a. m. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat die Deutsche Gesellschaft für sittliche Erziehung unzweifelhafte Erfolge aufzuweisen, die sich ebenso in der Beteiligung weiter Bevölkerungskreise an ihren Veranstaltungen wie in der Lebhaftigkeit der den Vorträgen folgenden Diskussionen kundgeben. Dennoch steht sie erst am Anfange ihrer Aufgabe. Sie bedarf zu deren Erfüllung lebhaftester Teilnahme der gesamten Öffentlichkeit und muß die breitesten Schichten der Bevölkerung zum Durchdenken ihrer wichtigen Probleme anregen können. Wer aber wäre mehr berufen, sie bei dieser Tätigkeit aktiv und nicht nur durch Mitgliedsbeiträge zu unterstützen, als gerade unsere B'nai B'rith-Vereinigungen, welche, wenn auch von anderem Ausgangspunkte kommend und auf anderen Wegen weiterschreitend, doch dem gleichen Ziele zustreben: der H ö h e r e n t w i c k l u n g m e n s c h-

licher Kultur. Auch manche der von uns verfolgten praktischen Ziele, wie z. B. die Bekämpfung des Antisemitismus, dürften wir durch Unterstützung der ethischen Bewegungen in der Bevölkerung und der ethischen Höherführung der letzteren sicherer erreichen, als durch Broschüren gegen den Antisemitismus, die gemeinhin nicht den Leserkreis erreichen, für welchen sie bestimmt sind.

Wenn meine Ausführungen erreichen sollten, daß die Brüder unserer B'nai B'rith-Vereinigungen über Ziele und Bedeutung unserer ethischen Gesellschaften besser orientiert und sich dessen bewußt werden, daß sie in ihnen einen Bundesgenossen von größter Bedeutung besitzen, den in jeder Beziehung zu fördern ihr eigenstes Interesse erfordert, wenn sie aus ihren richtigeren Vorstellungen auch die richtigen Konsequenzen ziehen werden, dann werden meine Ausführungen ihren Zweck erfüllt haben.

Die Tagung des Generalkomitees.

Am 10. Dezember v. J. fand im Vereinshause der beiden Prager Logen die 63. Tagung des Generalkomitees statt. Es waren zu ihr alle Mitglieder bis auf Br. Expräs. Prof. Dr. Ziegler erschienen, der sein Fernbleiben von Frankfurt a. M. aus entschuldigt hatte.

Den Vorsitz führte der s. w. Großpräsident Br. Dr. Josef Popper. Dieser begrüßte zunächst alle Erschienenen, insbesondere den von seiner Erkrankung wiederhergestellten Br. Expräs. Ludwig Schulhof, und gedachte sodann, während sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen erhoben, der seit der letzten Tagung dahingegangenen Brüder Expräsidenten Friedrich Pirak (Moravia), Wilhelm Rosenfeld (Union), Ignaz Fantl (Allianz), Markus Joss (Bohemia), sowie des in den allerletzten Tagen, kurz vor Vollendung seines Amtsjahres, jäh dahingeschiedenen Präsidenten der „Bohemia", Br. Direktor Hugo Heller.

Er hob hervor, daß die Großloge auch an allen anderen traurigen und ebenso auch an den freudigen Ereignissen innerhalb der einzelnen Logen des Distriktes herzlichen Anteil genommen habe. Bei der Trauerfeier der w. „Bohemia" für Br. Expräs. Markus Joss habe er selbst das Wort genommen, bei der für den Br Expräs. Ignaz Fantl von der w. „Allianz" der Br. Groß-Sekretär die Kondolenz der Großloge überbracht. Außerdem habe er (der Br. Großpräsident) sich persönlich an dem 10jährigen Stiftungsfeste der w. „Freundschaft" im November v. J. beteiligt.

Die Beziehungen zum Wiener und Berliner Distrikte seien die alten herzlichen gewesen. An der Installierung der Großloge für den Distrikt XII. selbst teilzunehmen sei er leider aus beruflichen Gründen verhindert gewesen. Es beteiligte sich an ihr im Namen der Großloge der Br. Groß-Sekretär, sowie außerdem die Mitglieder des Generalkomitees Br. Expräs. Dr. Feith und Br. Expräs. Dr. Sonnenschein als Delegierte ihrer Logen. Außer-

dem seien Brüder der w. „Bohemia", „Silesia", „Praga" und „Allianz", im Ganzen 12 Brüder aus unserem Distrikte anwesend gewesen.

Mit besonderer Freude gedachte er weiters der Beziehungen zur w. „Orient" in Czernowitz. Diese erfuhren eine besondere Stärkung durch den vor einigen Monaten erfolgten Besuch des Br. Expräs. Dr. Josef Ohrenstein, der an einer Sitzung der w. „Praga" teilnahm. Die w. „Orient" habe sich für den herzlichen Empfang ganz besonders bedankt und uns zugleich den Bericht über das Vereinsjahr 1921 übersandt (Siehe dieses Heft S. 18).

Auch mit der Großloge für den Distrikt XI. (Orient) sei erfreulicher Weise ein gegenseitiger Verkehr eröffnet worden, indem uns gerade in den letzten Tagen eine umfangreiche Darstellung über deren Tätigkeit vom Feber 1913 bis Dezember 1921 zugekommen sei. Die Broschüre enthalte insbesondere ein Verzeichnis sämtlicher 25 Logen des Distriktes. (S. dieses Heft S. 19.)

Unverändert herzliche Beziehungen bestünden zur h. w. Ordensleitung. Den ihm übersendeten Bericht des G. K. über die Großlogentagung vom 9. April v. J. habe Br. Seelenfreund, Sekretär des E. K. in Chicago, mit Dank bestätigt. Auch würden uns über unser Ersuchen, die „B'nai B'rith News" wiederum in einer Anzahl von Exemplaren übersendet, so daß jeder Loge ein Exemplar zugeschickt werden konnte.

Der Br. Großpräsident berichtete sodann über zahlreich mühevolle und erfreulicher Weise meist auch von Erfolg begleitete Interventionen für Brüder und deren Angehörige. Er erwähnte sodann seiner persönlichen Teilnahme bei der ordentlichen Generalversammlung der Jüdischen Fürsorgezentrale im September v. J. Eine ausführliche Darstellung widmete er der Aktion der Frau Dr. Buchmil für die Waisenkinder aus der Ukraina. In dieser Hinsicht habe er sich nicht nur hier in Prag persönlich auf das lebhafteste bemüht, es sei deren Tätigkeit auch den in Frage kommenden Logen warm ans Herz gelegt worden. Für den überaus schönen Erfolg zeuge das im Novemberhefte dieser Zeitschrift (Jahrgang I.) veröffentlichte Dankschreiben der Frau Dr. Buchmil.

Auch eine zweite Aktion, die des Br. Ismar Freund von der Berthold Auerbach-Loge in Berlin, sei von einem erfreulichen Erfolge begleitet gewesen.

Was die großen amerikanischen Aktionen angehe, so waren an Darlehen für notleidend gewordene Brüder das letztemal im Ganzen ausbezahlt 187.000 K und fruchtbringend angelegt 317.205 K. Neu hinzugekommen seien 4 Fälle im Gesamtbetrage von 59.000 K. Es seien also jetzt im Ganzen ausbezahlt 246.000 Kč, der Rest per 263.410 Kč sei weiter fruchtbringend angelegt.

In der Kriegswaisenaktion sei auf der letzten Pflegerversammlung (im Anschlusse an den Brudertag) ausführlich berichtet worden. Er fasse nur dahin zusammen, daß wir 51 Kinder versorgen, wovon sich 2 in eine Position teilen, daß bereits

für jedes Kind ein Pfleger bestellt wurde, von denen ein einziger Nichtbruder sei, und daß die Höhe der Monatsbeiträge mit Ausnahme der in Waisenhäusern untergebrachten Kinder in der allerjüngsten Zeit auf 300 K herabgesetzt werden mußte.

Auf der letzten Großlogentagung sei bekanntlich beschlossen worden, daß das h. w. Exekutivkomitee gebeten werden solle, die Fürsorge für unsere Kriegswaisenkinder in Fällen, wo dies für die Kinder dringend notwendig erscheine, insbesondere aber bei den Kindern, die bei ihrer Aufnahme in die Aktion das 12. Lebensjahr bereits erreicht oder überschritten hätten, bis zum vollendeten 15. Lebensjahre zu erstrecken. Tatsächlich sei uns über unser diesbezügliches Einschreiten umgehend die Mitteilung geworden, daß diese Erstreckung für die in Frage kommenden Kinder (4 Knaben und 3 Mädchen) bewilligt wurde.

Von den auf der Pflegerversammlung aufgestellten Grundgedanken und gegebenen Anregungen wiederhole er:

1. daß das Geld nicht engherzig bloß für das betreffende Kind verwendet zu werden brauche,

2. daß der Pfleger oder eine dazu bestimmte Schwester von Zeit zu Zeit die Familie des Kindes besuchen solle, um sich von den Verhältnissen persönlich zu überzeugen,

3. daß speziell Knaben, wenn Geld dazu übrig bleibe, Englisch lernen sollen, und

4. daß die Pfleger, ehe sie im Sommer verreisen, rechtzeitig für eine Vertretung oder eine entsprechende Vorkehrung (Anweisung des doppelten Betrages) vorsorgen sollen.

Was die schwebenden Fragen der Großloge selbst angehe, so erwähne er zunächst die Frage des Kontaktes mit dem deutschen und dem österreichischen Distrikte. Auf der letzten Großlogentagung sei bekanntlich beschlossen worden, einstweilen dem Vorschlage des deutschen Distriktes zuzustimmen, wonach die G.-K.-Sitzungen der 3 Distrikte abwechselnd alljährlich von Delegierten der 2 anderen Distrikte zu besuchen wären, so zwar, daß jeder Distrikt darnach in drei Jahren einmal die Vertreter der beiden anderen bei sich sehen würde. Auch der Wiener Distrikt habe sich diesem Vorschlage angeschlossen und seinerseits angeregt, daß, wenn es zum Zusammentritte der geplanten gemeinsamen Delegation käme, die erste Zusammenkunft in Prag stattfinden solle. Die deutsche Großloge habe auch dieser Anregung zugestimmt, unter der Voraussetzung, daß die Einladung nebst Tagesordnung mindestens 4 Wochen früher eingeschickt würde. Dies sei nun diesmal leider nicht möglich gewesen. Überdies hätte auch das mehr interne Programm und die Rücksicht auf die Valutaverhältnisse dazu bewogen, für diesmal von einer solchen Einladung abzusehen. Er wolle noch hervorheben, daß bei dem letzten Besuche des Br. Großsekretärs und der BBr. Expräsidenten Dr. Feith und Dr. Sonnenschein in Wien der Wunsch nach einem engeren Kontakte zwischen den beiden Großlogen von beiden Seiten zu lebhaftem Ausdrucke gekommen ist.

In der Frage der Mischehen könne er die Mitteilung machen, daß die diesfalls von der Hauptversammlung der Großloge vom

9. April 1922 beschlossenen Thesen (Maiheft des v. J. S. 106) nunmehr insolange in voller Kraft und Wirkung sein sollen, als sie nicht anläßlich eines speziellen Falles über spezielle Berufung verworfen werden sollten.

Der Brudertag habe bekanntlich am 28. und 29. Oktober 1922 unter starker Beteiligung auch der auswärtigen Brüder in Prag stattgefunden. Einen Bericht über ihn habe das Novemberheft im vorigen Jahrgange unserer Zeitschrift gebracht. Die gehaltenen Referate würden in einem Beiheft der Zeitschrift vereinigt werden. (Dasselbe wurde seither bereits der Dezembernummer beigeschlossen.)

Der Brudertag habe bekanntlich eine Huldigungsdepesche an den Präsidenten der Republik beschlossen. Das Dankschreiben der Kanzlei des Präsidenten sei im Dezemberhefte der Zeitschrift veröffentlicht worden.

Von den auf dem Brudertage gefallenen Anregungen seien zwei besonders aufgenommen worden: Der Plan eines B. B.-Heimes und die Einrichtung eines Umlageverfahrens zur Bestreitung der Lasten der inneren Mission. In beiden Richtungen wären Anträge für die nächste Großlogentagung zu gewärtigen. Außerdem habe auch die Anregung des Br. Dr. Woltär von der w. „Freundschaft" auf Heranziehung der jüngeren Brüder durch Zuweisung bestimmter Aufgaben manigfaches Echo aus dem Kreise der Brüder gefunden.

Bezüglich der einzelnen Vereinigungen könne festgestellt werden, daß einzelne von ihnen bereits die Umwandlung ihres Namens in „Logen I. O. B. B." durchgeführt haben. Von der w. „Bohemia" lägen uns die neuen Statuten bereits vor. Es wäre wünschenswert, wenn auch die übrigen Vereinigungen über den Stand dieser Angelegenheit ehestens berichten und eventuell die neuen Statuten vorlegen würden.

Mit Mitteilungen aus dem Leben der einzelnen Logen sowie mit einem Appell an diese, vor Beginn der Sommerferien rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß die Tätigkeit der Beamten und der Komitees während derselben keine Unterbrechung erfahren, schloß der Großpräsident seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Bericht.

Nachdem hierauf ein weiteres Darlehen aus dem amerikanischen Darlehensfonde, u. zw. in der Höhe von 20.000 K, bewilligt worden war, wurde in die Beratung über die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung eingegangen. Hievon kann im Nachstehenden nur das Bemerkenswerteste festgehalten werden.

Ad Punkt II. der Tagesordnung. Frage der Kriegsanleihe:

Der Referent Br. Groß-Schatzmeister Glaser berichtet, daß bisher nur 2 Logen, eine zur Gänze und eine zum Teile, die ihnen bewilligte Summe zur Konvertierung von Kriegsanleihe in Anspruch genommen und verwendet haben. Im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Frage halte er es für angezeigt, die Logen darauf aufmerksam zu machen, daß es sich denn doch empfehlen würde, die Angelegenheit zu finalisieren.

Der Br. Großpräsident schloß sich diesen Darlegungen an und machte außerdem darauf aufmerksam, daß, wenn die Groß-

loge die 5 ½%igen Papiere, die sie für die amerikanischen Geldgeber zu übernehmen habe, verkaufen könnte, ihr bei dem jetzigen Stande des Dollars noch ein ansehnlicher Betrag übrig bleiben würde. Wir könnten in Amerika anfragen, ob wir die 5.000 Dollars zurückzahlen und den Rest für andere, eventuell ähnliche Zwecke verwenden könnten.

Es wurde beschlossen, die Logen in dem obigen Sinne aufmerksam zu machen, und zugleich dem Br. Großpräsidenten die Ermächtigung erteilt, sich im gegebenen Zeitpunkte wegen der Rückzahlung nach Amerika zu wenden.

Ad Punkt III. der Tagesordnung. Fragen der Zeitschrift:

Der Br. Groß-Sekretär Dr. Spiegel bittet als Redakteur der Zeitschrift die Mitglieder des Generalkomitees, da der I. Jahrgang seinem Abschlusse entgegengehe, sich über deren etwaige Mängel zu äußern. Er selbst wisse, daß speziell die „Umschau" nicht das biete, was sie eigentlich bieten sollte. Indessen setze das eine regere Mitarbeit seitens der Logen, insbesondere seitens der korrespondierenden Mitglieder des geistigen Komitees der Großloge, voraus, die bisher leider nicht zu konstatieren war. Eine grundsätzliche Frage, die deshalb auch grundsätzlich gelöst werden müßte, sei die Frage der Honorare. Es handle sich darum, was und in welchem Umfange honoriert werden solle.

Der Br. Groß-Schatzmeister weist auf das finanzielle Moment hin. Bisher sei die Zeitschrift Dank den Inseraten aktiv, doch dürfe man das Budget nicht allzusehr belasten. Was die Ausgestaltung der „Umschau" angehe, so könnte man die Programme der letzten Logensitzungen notieren.

Br. Expräs. Dr. Feith ist dafür, daß von neueren literarischen Erscheinungen mehr als bisher berichtet werde. Eventuell sollte die „Umschau" in Rubriken: Logenumschau, Bücherschau, Soziale Politik u. ä. gegliedert werden. Dagegen spreche er sich gegen den Abdruck von Nekrologen aus. Was die Honorare anbelange, so seien diese bisher ungewöhnlich hoch bemessen worden.

Nach einer Wechselrede über diesen Punkt wird sodann nach dem Antrage des Br. Vizegroßpräsidenten Jerusalem als Grundsatz ausgesprochen, daß Artikel über die Tätigkeit der Logen und der uns nahestehenden Vereine und humanitären Institutionen nicht honoriert werden sollen.

In seinem Schlußworte weist der Br. Groß-Sekretär darauf hin, daß eine Ausgestaltung der „Umschau" im Sinne der Ausführungen des Br. Expräs. Dr. Feith nur umsomehr eine rege Mitarbeit seitens der Brüder voraussetze, daß sie aber weiter eine Frage des Umfanges der Zeitschrift und damit auch eine finanzielle sei.

Ad Punkt IV. der Tagesordnung. Kosten der Publikation der Brudertagsreferate:

Der Br. Groß-Sekretär macht als Referent die Mitteilung, daß die Referate bereits im Druck seien. Sie sollen als Beiheft der Dezembernummer der Zeitschrift beigelegt werden. Es handle sich um die Deckung der Kosten. Er wäre dafür, daß die Kosten

dieses Beiheftes, wie es bei den früheren Beiheften geübt wurde, nicht das Budget der Zeitschrift und damit der Großloge belasten. Er beantrage, diese Kosten auf die Logen, u. zw. nach der Kopfzahl, zu verteilen.

Der Antrag wird angenommen.

Ad Punkt V. der Tagesordnung: Logengründungen.

Der Br. Großpräsident berichtet zunächst über den erfreulichen Fortgang der Angelegenheit von Bratislava. Aber auch die der dritten Prager Loge sei gerade in der allerletzten Zeit in ein aktiveres Stadium eingetreten. In der Saazer Sache sei eine Aussprache an Ort und Stelle in Aussicht genommen gewesen, leider aber an einem nicht eingelangten Briefe gescheitert. Zu einer neuen Inangriffnahme sei man bisher infolge der sich drängenden Ereignisse nicht gekommen. Die Hauptschwierigkeit liege in der Rayonfrage. Die w. „Freundschaft“ und die w. „Karlsbad“ müßten da Konzessionen machen.

Wünschenswert wäre es aber auch, wegen etwaiger Gründungen in Proßnitz oder Olmütz und Mähr. Ostrau sich auszusprechen. Speziell in letzterem Orte müßte sich doch ein geeigneter Grundstock für eine Gründung finden lassen.

Br. Expräs. Dr. Feith: Der Grundstock an Brüdern sei nicht in Olmütz, sondern in Proßnitz gegeben. Die „Moravia“ würde die Proßnitzer Gründung sehr begrüßen, doch sei gerade jetzt die Situation dafür nicht sehr günstig.

Br. Expräs. Dr. Sonnenschein hält Olmütz für geeigneter. Was Mähr. Ostrau angehe, so könne er nur das oft Gesagte wiederholen.

Die BBr. Vizegroßpräs. Dr. Schanzer und Expr. Dr. Feith sprechen sich aufs wärmste für eine Gründung in Mähr. Ostrau aus.

Br. Großpräsident hielte es für angezeigt, daß Br. Expr. Dr. Feith in Olmütz Fühlung nehme und vorläufig die Frage der Gründung einer Loge daselbst studiere. Sollte sich ein günstiges Resultat ergeben, so sollte man die Proßnitzer Brüder zur Mitwirkung einladen. Sie könnten aber auch bei der „Moravia“ bleiben. Aber auch bezüglich Mähr. Ostraus sollte man zu einer Entschließung kommen und diesbezüglich Br. Expräs. Dr. Sonnenschein ersuchen, die Situation zu erheben.

Es wird beschlossen, die BBr. Expräs. Dr. Feith und Dr. Sonnenschein zu ersuchen, hinsichtlich der Gründung in Olmütz, beziehungsweise Mähr. Ostrau an Ort und Stelle Fühlung zu nehmen.

Br. Expr. Dr. Kornfeld führt aus, daß für eine Logengründung Brüx mit gegenwärtig 17 Brüdern eher in Frage käme als Saaz. Mit Saaz und Komotau würden schon jetzt zusammen 60 Brüder da sein. Die Lokalfrage wäre in Brüx leicht zu lösen, die Bahnverbindung sei überaus günstig.

Über eine Anfrage des Br. Großpräsidenten, ob er eine Besprechung in Saaz oder in Brüx unter jeweiligen Zuziehung der sonst in Betracht kommenden BBr. für das Richtige halte, spricht sich Br.

Expr. Dr. Kornfeld für Saaz unter Zuziehung der Brüder aus Brüx und Komotau aus.

Es wurde sodann durch Br. Expr. Schulhof noch auf die erfreuliche Zunahme von Brüdern in Trautenau und Eipel hingewiesen und die etwaige Gründung von Logen in Znaim und Iglau erörtert.

Ad Punkt VI. der Tagesordnung: Rituale.

Br. Expr. Dr. Schleissner berichtet als Referent, daß sich gemäß dem auf der letzten Tagung des Generalkomitees gefaßten Beschlusse das geistige Komitee der Großloge mit der Übersetzung des Rituales ins Tschechische befaßt habe. Das zu diesem Zwecke eingesetzte Subkomitee habe mit der Übersetzung die BBr. Dr. Viktor Teytz und Prof. Dr. Gustav Weiner betraut.

Das vorgelegte Elaborat, das die Reden des Präsidenten und des Vizepräsidenten am Eingange, beziehungsweise Schlusse der ordentlichen Sitzungen umfaßt, wird genehmigt.

Br. Expr. Dr. Feith regt an, eine Änderung des Rituales ins Auge zu fassen. Er habe schon seinerzeit in Wien einen diesbezüglichen Antrag gestellt und einen Entwurf ausgearbeitet.

Der Br. Großpräsident richtet an Br. Expr. Dr. Feith das Ersuchen, seinen Entwurf vorzulegen. Er werde ihn sodann an das geistige Komitee weiterleiten.

Ad Punkt VII. der Tagesordnung: Propagandaschrift.

Nach dem Referate des Br. Groß-Schatzmeisters und nach eingehender Wechselrede wird beschlossen, den Br. Groß-Sekretär damit zu betrauen, auf Grund des vorliegenden Entwurfes des Br. Expr. Dr. Arnold Pollak einen neuen Entwurf auszuarbeiten.

Von einer dialogischen Form solle dabei von vornherein abgesehen werden.

Ad Punkt VIII. der Tagesordnung: Teplitzer Hospital.

Br. Vizegroßpräsident Jerusalem führt aus, daß es sich bei dem Teplitzer Hospitale, das von der w. „Freundschaft" übernommen worden sei, um keine lokale Institution handle; vielmehr genößen Kranke aus allen Gebieten des Staates dessen Wohltaten. Es sei daher unsere Pflicht, die Tätigkeit der „Freundschaft" zu unterstützen und auch nicht erst zu warten, bis sie sich an uns wende. Er beantrage eine Subvention von 1000 Kč. Er stelle diesen Antrag bloß pro 1923, nehme aber an, daß sich diese Subvention zu einer alljährlichen gestalten werde. Er überlasse es der Diskussion, ob man den Beschluß der Großloge vorbehalten oder ihn gegen nachträgliche Genehmigung schon heute fassen wolle.

Br. Expr. Dr. Kornfeld ergänzt das Referat dahin, daß es sich um eine seit 80 Jahren bestehende Anstalt handle, die von der w. „Freundschaft" derart übernommen wurde, daß in der Verwaltung in großer Mehrheit Brüder tätig seien. Sie verfüge über 100 Betten und komme ausschließlich Fremden zu Gute. Heuer wären 73 Kranke,

darunter 46 (also fast 60%) aus Groß-Prag dagewesen. Der jährliche Aufwand betrage gegen 60.000 K. Er möchte den Antrag dahin erweitern, daß die Großloge als Stifter beitrete, so zwar, daß sie den Stifterbeitrag von 10.000 K in jährlichen Raten zu 1000 K leiste. Die Großloge hätte dann nach den Statuten das Recht, jährlich einen Freiplatz zu vergeben. Sie möge weiter beschließen, auch die einzelnen Logen für die Sache zu interessieren, damit von ihnen Mitglieder geworben würden.

Der Br. Vizegroßpr. Jerusalem tritt diesem Antrage bei, da er keine Mehrbelastung bedeute. Doch bedürfe er der Genehmigung durch die Großloge.

Der Antrag des Br. Expr. Dr. Kornfeld wird als Antrag an die Großloge zum Beschlusse erhoben.

Ad Punkt IX. a) der Tagesordnung: Meraner Asyl.

Der Br. Großpräsident weist als Referent darauf hin, daß seinerzeit alle Brüder des alten Distriktes sowie auch der reichsdeutschen Logen Mitglieder des Meraner Asyls waren. Nun sei dieses, im Vorjahre neu eröffnet, in großer Not. Im Vorjahre waren 75% der Patienten aus der Tschechoslowakei, heuer sei nach den Gesuchen ungefähr dasselbe perzentuelle Verhältnis. Wien könne nichts mehr leisten, Deutschland ebensowenig. Der Pflegling zahle 10 Lire pro Tag, also weit unter den Regiekosten. Trotzdem können nur Kranke aus unserem Staate das Asyl aufsuchen. Es handle sich um eine Lungenheilstätte im Süden, u. zw. um die einzige bestehende. Er stelle den Antrag, für das Jahr 1923 aus Großlogenmitteln eine einmalige Spende von 2000 Kč zu bewilligen. Außerdem sollten die Logen aufgefordert werden, Komitees einzusetzen, die sich damit zu befassen hätten, im Kreise der Brüder sowie unter Außenstehenden Mitglieder für das Asyl (Mindestjahresbeitrag 20 Kč) zu werben und überdies für das heurige Jahr auch noch Spenden zu beschaffen, da im heurigen Jahre infolge des schwachen Kurbesuches eine Haupteinnahmsquelle, die Sammlung unter den solventen Kurgästen, nicht gegeben sei. Was unsere Brüder angehe, so läge nicht eine neue Belastung, sondern nur die Wiederaufnahme einer alten Praxis vor.

Nach eingehender Wechselrede wird der Antrag in der obigen Fassung zum Beschlusse erhoben.

Ad Punkt IX b) der Tagesordnung: Zuschrift des Komitees zur Sanierung der notleidenden israelitischen Wohlfahrtsanstalten Wiens.

Nach dem Referate des Br. Groß-Schatzmeisters, der sich für einen Beitrag ausspricht, wird über Antrag des Br. Expr. Dr. Schleissner beschlossen, im Wege der Wiener Großloge eine einmalige Spende von 1000 Kč zu widmen.

Ad Punkt X. der Tagesordnung: a) Antrag des Br. Expr. Dr. Ziegler wegen Bildung eines Komitees zusammen mit den Vertretern der größeren Kultusgemeinden und Institutionen mit der Aufgabe, jährlich 200 englische Pfund zur Erhaltung der geisteswissenschaftlichen

Fakultät der hebräischen Universität zu Jerusalem aufzubringen. Der erste Jahresbeitrag von 200 Pfund wäre im Jahre 1923 zu leisten.

b) Zuschrift der Jerusalem-Loge wegen Förderung der Wolfsohn-Stiftung zum Baue und zur Erhaltung einer neuen Bibliothek in Jerusalem.

Referent war in beiden Fällen der Br. Vizegroßpräsident Jerusalem. Während der erste Antrag abgelehnt wurde, wurde für die Bibliothek in Jerusalem eine einmalige Spende von 1500 Kč bewilligt.

Ad Punkt XI. der Tagesordnung: Festsetzung des Termines und des Ortes der nächsten Großlogentagung. (Wunsch der w. „Union", dieselbe mit ihrem 30-jährigen Stiftungsfeste im März n J. zu verbinden).

Auf Grund der Ausführungen des Referenten Br. Vizegroßpräs. Dr. Schanzer wird die Tagung der Großloge für den März n. J., u. zw. in Pilsen, beschlossen.

Damit war die vorbereitete Tagesordnung erschöpft Es lagen indessen noch drei, in zwölfter Stunde eingelangte Anträge der w. „Moravia" vor, über die Br. Expräs Dr. Feith referierte.

Die ersten beiden Anträge lauten:

1. Die Großloge möge allgemeine Richtlinien für das Verhalten der Logen bei Eintritt eines Unterstützungsfalles ihrer Mitglieder aufstellen und

2. die Frage der Witwen- und Waisenversorgung einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Nach ausführlicher Wechselrede wurde beschlossen, ein 6gliedriges Komitee von Brünner Brüdern damit zu betrauen, bestimmte Anträge für das nächste Generalkomitee auszuarbeiten. In das Komitee wurden berufen die BBr. Expräs. Dr Feith, Dr. Levy, Dir. Ing. Weiner und die BBr. Dir. Blumenthal, Dir. Geduldiger und Arthur Perlhefter.

Der dritte Antrag der w. „Moravia" schlägt vor, ein kleines, von allen Brüdern zu tragendes Abzeichen zu schaffen, welches hauptsächlich dazu dienen soll, daß sich Brüder, insbesondere in der Fremde, sofort als solche erkennen

In dem hierüber gefaßten Beschlusse spricht sich das G. K. dahin aus, daß es wünschenswert wäre, ein unauffälliges Erkennungszeichen zu tragen. Bezüglich der Ausführung mögen die Logen Anträge stellen.

Nachdem auch diese Angelegenheit erledigt war, wurde über einen Gegenstand beraten, über den vorher Br. Expr. Dr. Israel Auerbach von der Timendorfer-Loge in Berlin ausführliche Darlegungen gegeben hatte. Er betraf die Förderung des Vereines zur Gründung und Erhaltung einer Akademie der Wissenschaft des Judentums in Berlin.

Das G. K. beschloß, aus den Mitteln der Großloge 2000 Kč dem Vereine zu widmen. Überdies sollten die Mitglieder des G. K. in ihren

Berichten auf die Bedeutung der Sache aufmerksam machen; eventuell Rundschreiben an die Logen.

Schließlich lenkte der Br. Vizegroßpräsident Dr. Schanzer die Aufmerksamkeit des G. K. darauf hin, daß sich in letzter Zeit Fälle ereignet hätten, in denen der Name B'nai B'rith, speziell von Verlegern, mißbraucht wurde.

Das G. K. beschloß nach eingehender Besprechung der vorgekommenen Fälle, daß ohne Zustimmung der Großloge der Name B'nai B'rith zu privaten Zwecken nicht verwendet werden dürfe.

Damit war die inhaltsreiche Tagung, die, von der Mittagspause abgesehen, von 9 ½ Uhr morgens bis über die 7. Nachmittagsstunde hinaus gedauert hatte, beendigt. Die nächste soll in unmittelbarem Anschluß an die Tagung der Großloge im nächsten Frühjahr in Pilsen, also am Sitze der ältesten Loge des Distriktes und unter den Zeichen des 30jährigen Jubiläums dieser Loge, stattfinden. *sp.*

Festrede zum zehnjährigen Stiftungsfeste der w. »Freundschaft«.

Gehalten in der Festsitzung vom 4. November 1922 vom Br. Präsidenten Direktor Viktor König.

S. w. Großpräsident, liebe Brüder!

Acht Jahrzehnte werden sich demnächst vollenden, seit jenseits des Ozeans unser Orden gegründet wurde, über vier Jahrzehnte wirkt er auf dem Kontinente, hievon drei in unserem Lande, und ein Jahrzehnt ist es heute, seit unsere Loge ihre Tätigkeit ausübt. Es mag bei der materialistischen Auffassung der Judenschicksale, die durch Sombarts Buch Verbreitung gefunden hat, angezeigt sein, darauf hinzuweisen, daß die Gründung unseres Ordens 15 Jahre vor Erschließung der kalifornischen Goldlager vor sich ging, in einer Zeit, da die Vereinigten Staaten von Nordamerika 13 Millionen Einwohner zählten und der Kampf um die Gedankenfreiheit die Pioniere hinübertrieb in den Kampf mit der Natur. Allein wenn sie auch der Heuchelei der heiligen Allianz, die christliche Bruderliebe als einzige Grundlage aller Politik dekretiert hatte, entronnen waren, in den Vereinigten Staaten fanden sie neben der furchtbaren Verachtung der Negerrasse, deren schärfste Härten erst dreißig Jahre später durch Aufhebung der Sklaverei ein Ende fanden, auch das von puritanischem Bekehrungseifer geschürte Absonderungsbestreben von den jüdischen Einwanderern. Die Folge war, daß sich diese jüdischen Einwanderer zusammenschlossen und ihrer Sehnsucht, einander gegenseitig durch geistige und tatkräftige Wechselbeziehungen das verlassene Kulturleben der Heimat zu ersetzen, eine Wirkungsstätte schufen, bis eine eigene neu erstandene amerikanische Kultur sie aufnahm. Die ersten Logen der B'nai B'rith, von deutschen Juden gegründet,

waren der Beginn des großen Bundes jüdischen Gemeingefühls, der diesen Charakter auch heute, da die deutschen, französischen, polnischen Juden Amerikaner geworden sind, nicht nur beibehalten, sondern vertieft und über die Welt verbreitet hat.

Auch auf dem Kontinente hatte das jüdische Bewußtsein Gegenkräfte zu überwinden, die aus der politischen Entwicklung hervorgingen. Als der Orden in Deutschland Fuß faßte, war es das durch die Neugründung des Reiches entflammte Nationalgefühl, das, unterstützt von einem einzigartigen materiellen Aufschwunge, das jüdische Seelenleben bedrohte, und in Österreich gab die Aufloderung des Antisemitismus den Anstoß zur Gegenbewegung des jüdischen Nationalismus. In die Zeit der Auswirkung dieser Tendenzen fällt die Gründung unserer Loge, deren erste Anfänge vom Ausbruche des Weltkrieges überrascht wurden, um sodann nach Möglichkeit die bescheidenen Kräfte der jungen Vereinigung in den Dienst der Kriegs- und Nachkriegsaufgaben zu stellen.

So stand die Tätigkeit der Loge bisher fast durchgängig im Zeichen des Krieges und des Umsturzes, einer politisch, ökonomisch und sozial bewegten Zeit ohnegleichen, die wahrlich darnach angetan war, unsere Kräfte und unser Denken derart zu zersplittern, daß der Ordensgedanke, kaum durch die Logengründung vertieft, Gefahr lief, an jener Bedeutung einzubüßen, die er im Leben des einzelnen Bruders erlangen muß, um seiner Bedeutung entsprechend wirken zu können und der Judenheit und jedem Bruder zum Segen zu gereichen.

So hat es das äußere Weltenschicksal verhindert, daß wir heute, nach zehnjährigem Bestande der Loge, auf eine ruhige Entwicklung, ein stetes organisches Wachsen zurückblicken können. Andererseits jedoch haben uns die durch dieses Schicksal bereiteten Schwierigkeiten angespornt und gestählt. Die heutige Feier möge der Anlaß sein, uns klar zu legen, auf welchen Zustand diese einander widerstreitenden Einflüsse uns gebracht haben, in welchem Grade die Grundsätze unseres Bundes in unser Wesen Eingang gefunden haben, wie wir das bei unserem Eintritte abgelegte Gelöbnis erfüllten und was wir ihm noch schulden. Weder Lob noch Vorwurf, auch nicht die Kritik einzelner Handlungen sei unser Gegenstand, nur Einkehr und Erkenntnis, würdig der Feier des Ordenstages und des Gedankens der Logengründung. Nicht nur, ob wir dem Leitspruche unseres Bundes: Wohltätigkeit, Bruderliebe und Eintracht nach Kräften gerecht geworden sind, sondern mehr, ob wir den Geist und die Kraft dieses Leitspruches in ihrer ganzen Tiefe in uns geweckt haben, sei die Frage dieser Stunde und ihre Aufgabe, dieser Frage eine würdige Antwort zu finden.

Unsere Religion und unsere Geschichte geben uns ein Recht, das Judentum als reines Menschentum zu erachten. Unser Bund legt uns die Pflicht auf, dieses Menschentum zu betätigen zum Wohle der Judenheit, zum Segen der Menschheit. Die Loge ist der Mittelpunkt des Betätigungsgebietes, auf welchem wir dieser Pflicht genügen, und jeder einzelne Bruder soll in seinem Fühlen und Handeln den Geist höherer Sittlichkeit bewähren. Wohltätigkeit, Bruderliebe und Eintracht sind nicht letzter Zweck unseres Bundes, sondern nur Werkzeug

und Richtschnur auf dem Wege zur Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft und zur Erhöhung der Persönlichkeit. Darin liegt die Wirkung eingeschlossen, daß wir in Betätigung der Bundesideale zuletzt doch nur für die geistige und sittliche Entwicklung unseres Selbst streben und schaffen.

Wie sollen wir nun die Leitworte unseres Bundes erfassen, um ihnen gerecht zu werden, nach welchem Prinzipe sollen wir Wohltätigkeit üben, Brüderlichkeit bekunden und Eintracht erstreben? Gewiß könnten wir mit einem Worte den Urquell alles edlen Strebens aufzeigen: Liebe, Gottes- und Menschenliebe, die Liebe zum All und zur Menschheit — allein das Wort ist zu groß, der Begriff zu allumfassend, als daß wir, in allzukarger Endlichkeit befangene Erdensöhne, in ihm sicher Anker werfen könnten — begnügen wir uns in kluger Begrenzung mit einer Eigenschaft, deren Ausdruck nicht ins Übersinnliche hinüberragt und dennoch das Prinzip vollauf kennzeichnet, das uns bei der Erfüllung unserer Logenpflichten leiten kann: Uneigennützigkeit. Wenn wir uns auf diese Forderung hin jederzeit prüfen und darnach handeln, dann wird uns das Verständnis für Wohltätigkeit, Bruderliebe und Eintracht in solchem Maße erschlossen werden, daß unsere Zugehörigkeit zum Bunde vollständig in unserem Wesen aufgehen wird.

Liebe Brüder! Letzter und stärkster Richter über unsere Handlungen ist weder ein geschriebenes Gesetz noch das Urteil der Menschen — nur unser eigenes Gewissen. Für unsere Handlungen im Gefüge der Gesellschaft sind wir dem Gesetze und dem Urteil der Gesellschaft verantwortlich — für die Handlungen, die unserem Pflichtbewußtsein entspringen, nur uns selbst. So müssen wir auch die Wohltätigkeit — sei sie materieller oder moralischer Natur — nach eigenem Vermögen, nach eigenem Herzensgebote üben. Wenn wir auf diesen oder jenen blicken, der mehr hätte leisten können, als er geleistet hat und uns vor uns selbst mit seinem Beispiele entschuldigen, wenn wir ein gleiches tun — der Mangel an Uneigennützigkeit ist die uneingestandene Ursache. Wenn wir dort, wo ratend und helfend einzugreifen ist, darauf verweisen, daß es diesem oder jenem eher anstehe, sich einzusetzen, weil er vielleicht dem des Rates oder der Hilfe Bedürfenden verwandtschaftlich nahe stehe oder ihm verpflichtet sei — es ist der Mangel an Uneigennützigkeit, der unser Gewissen ruhen läßt. Wir haben das Gelöbnis abgelegt, mitzuwirken an der Veredlung der Menschheit, und das besagt, daß wir selbst mit uneigennützigen Handlungen beispielgebend wirken müssen. Wer an einer eigennützigen Handlung Beispiel nimmt, wird seinem Gelöbnis untreu.

Uns, die wir erst mit dem Eintritte in den Bund Brüder werden, ist nicht wie leiblichen Brüdern das von Pietät und Gefühl eingegebene Pflichtbewußtsein zur Brüderlichkeit von vornherein eigen, dieses muß erst durch wechselseitiges Entgegenkommen geweckt werden. Wohl enthält das altjüdische Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" den unausgesprochenen Bruderbegriff, denn wer wäre uns mehr der Nächste, als derjenige, der demselben Mutterschoße entsproß? Und wir, die wir alle dem Schoße Israels entsprossen sind, wir fühlen und nennen uns auch deshalb Brüder.

Allein wenn dem leiblichen Bruder gegenüber die Uneigennützigkeit die Folge des brüderlichen Verhältnisses ist, so wird ein solches in unserem Kreis nur dann geschaffen, wenn die Uneigennützigkeit zur Grundlage der brüderlichen Beziehungen gemacht wird. Wenn auch unsere Menschenpflicht der Nächstenliebe über diesen Kreis hinausgeht und wir keine Grenze kennen dürfen, außerhalb derer der Eigennutz ins Recht treten dürfte, unter Bundesbrüdern ist edle Uneigennützigkeit unerläßlich, wenn nicht die Grundpfeiler unseres Bundes ins Wanken kommen sollen.

Kein großes Werk ist ohne einträchtiges Zusammenwirken vollführbar. Deshalb ist auch diese unerläßliche Bedingung erfolgreichen Wirkens in unseren Leitspruch aufgenommen. Der Wille zur Eintracht aber erfordert oft das Opfer einer höheren Uneigennützigkeit, als mit der Darbietung besonderer Leistungen verbunden ist, einer solchen, die auf die Achtung der gegnerischen Überzeugung gegründet ist und die eigene dem Bundesbruder gegenüber zurückstellt, es sei denn, daß diese Zurückstellung gegen Bundes- und Bruderpflicht verstoßen oder gar das Logenleben gefährden würde. Die große Bewegung, die einen Teil der Judenheit erfaßt hat, die Erstrebung einer jüdischen nationalen Heimstätte, hat zwei getrennte Lager geschaffen, und bei Außerachtlassung der gekennzeichneten Uneigennützigkeit droht dem Logenfrieden schwere Gefahr. In richtiger Erkenntnis dieser Gefahr wurde von unserer obersten Leitung die Neutralität des Bundes in der zionistischen Frage ausgesprochen und diese Neutralität auf die statutarische Bestimmung gegründet, daß religiöse und politische Angelegenheiten aus dem Wirkungskreise des Bundes ausgeschlossen sind. Vor kurzem hat, wie Ihnen, liebe Brüder, bekannt ist, ein Bruder angeregt, daß die Loge zur Bestätigung des palästinensischen Mandats Stellung nehmen solle, und an mich die Aufforderung gerichtet, hierüber die Debatte zu eröffnen. Allein kein Bruder nahm das Wort, trotzdem unsere Loge begeisterte Anhänger des Zionismus und nicht weniger überzeugte Gegner des nationalen Gedankens vereinigt; ich glaube, daß dies aus dem richtigen Gefühle heraus geschah, daß die brüderliche Eintracht in Gefahr war, eine Erschütterung zu erleiden, und daß damit die höhere Uneigennützigkeit bekundet wurde, die eigene Überzeugung in diesem Falle zurückzustellen.

Lassen Sie uns, liebe Brüder, heute beim Eintritte in das zweite Jahrzehnt unseres Logenlebens das Gelöbnis erneuern, in richtig erkannter Bedeutung unseres Leitspruches W. B. u. E. als B'nai B'rith zu leben und zu wirken. Die soziale Gährung, die jetzt die Menschheit durchwühlt, hat die Judenheit wiederum zum Sündenbocke gestempelt, den Juden wird ebenso gewissenlos die schauerliche Verheerung des kommunistischen Irrwahns zur Last gelegt, wie die furchtbaren Wirkungen des Weltkrieges dem edlen Rathenau den Opfertod bereiteten. Wir Alle sind von dem heißen Wunsche beseelt, das Schicksal der Judenheit zum Segen der Menschheit zu bessern und unsere Kinder und Enkel von dem Fluche befreit zu wissen, der hinsichtlich der Beurteilung des Judentums auf der unglücklichen Menschheit lastet. Aber es ist nicht an uns, die Rätsel des historischen Geschehens zu lösen. Ein zu kleiner Umkreis unseres kurzen

Daseins umgibt uns und versperrt uns den Ausblick in die zukünftige Menschheitsentwicklung und darum soll und darf es für uns nicht zum Streitobjekte werden, auf welchem Wege sich der geistige und sittliche Fortschritt, an den wir doch alle glauben, vollziehen wird.

Wohlan,
Es eifre jeder seiner unbestochenen,
Von Vorurteilen freien Liebe nach.

Das können und sollen wir auf dem gemeinsamen Wirkungsfelde unseres Bundes. Die uns als Juden gemäße Richtschnur für unsere Betätigung können wir in Max Brods Unterscheidung von edlem und unedlem Unglück finden. Er erkennt in dieser Unterscheidung das Charakteristikum des jüdischen Weltgefühls und, indem er im edlen Unglück das unabwendbare, im unedlen das abwendbare erblickt, weist er uns den Weg unserer Pflicht. „Was ist edles Unglück? Der kleine Mensch, seinem absoluten unendlichen Gott gegenüber gesehen — die Gefahr, bei dieser Konfrontation als ein Nichts hinzusinken." Es gibt aber „ein Elend, das in die Macht des Menschen, in seinen Willen" gestellt ist, dem „er abhelfen kann und dem abzuhelfen (aus dem Können ergibt sich sofort das Sollen) ein Teil seiner Bestimmung ist". Diese als unedles Unglück bezeichneten Schicksalsfügungen sind abwendbar, und nach Max Brod ist es dem Judentum eigentümlich, daß es den Menschen mit nicht zu überbietender Eindringlichkeit auf seine Sendung unter Menschen (Kampf gegen das unedle Unglück) hinweist. Aus dieser Eigenart des Judentums erscheint mir der B'nai B'rith-Gedanken entsprossen und von diesem Standpunkte aus ist auch der Verzicht unseres Bundes auf die Behandlung religiöser Angelegenheiten leicht zu verstehen. Das abwendbare Leid ist das Wirkungsfeld unserer Tätigkeit als B'nai B'rith und wir finden auch in den im Rituale niedergelegten Pflichten von der Pflicht an, die Not der Armen und Dürftigen zu lindern, unsere Aufgaben gegen das abwendbare Leid genannt. Allein wie zwischen edlem und unedlem Unglück keine scharfe Grenze gezogen werden kann, so greift auch unsere erste Pflicht, den geistigen und sittlichen Charakter unseres Stammes weiter zu entwickeln und zu heben, hinüber in den Bereich des edlen Leides, in unser religiöses Verhältnis zu Welt und Schicksal. Wenn wir uns geistig und seelisch veredeln sollen, so müssen wir auch auf diesem Gebiete Berührungspunkte suchen und finden und zarteste Brücken bauen von Geist zu Geist und von Gemüt zu Gemüt. Für diese innigste und höchste Aufgabe aber bedarf es in weitestem Maße derjenigen Uneigennützigkeit, die sich auf Bruderliebe und Eintracht aufbaut.

Liebe Brüder! Gehen wir in diesem Sinne an unsere Aufgaben, suche ein Jeder von uns in dem geistigen und sozialen Wirken der Loge sein Bestes zu geben, halten wir brüderlich zusammen für alles Wahre, Gute und Schöne, und ein Jeder von uns wird aus seiner Zugehörigkeit zum Bunde die besten Kräfte für seine persönliche Vervollkommnung ziehen. Daß diese wieder dem Ganzen — dem Bunde, dem Judentum und der Menschheit — zugute kommen möge, ist an unserem heutigen Festtage mein tiefer, inniger Wunsch!

Umschau.

Von der w. „Orient“ (Czernowitz). In einer der letzten Sitzungen der w. „Praga“ hatten die Prager Brüder die Freude, den Br. Expräsidenten M. U. Dr. Josef Ohrenstein von der w. „Orient“ (Czernowitz) als Gast begrüßen zu können. Der Besuch hatte die weitere erfreuliche Folge, daß der Austausch von Mitteilungen zwischen der w. „Orient“ und unserer Großloge dadurch von neuem in Fluß gebracht wurde. Als erstes Ergebnis liegt uns der Bericht der w. „Orient“ über das Vereinsjahr 1921 vor. Wir entnehmen seinem reichen Inhalte das Nachstehende:

Das Jahr 1921 bedeutete für die Loge ein Festjahr, da am 26. Feber desselben 10 Jahre seit deren Gründung verflossen waren. Der Bedeutung dieses Ereignisses hat die Loge in würdigster Weise in der Art Rechnung getragen, daß sie alle dem Wiederaufbau gewidmeten Arbeiten mit erhöhter Anspannung ihrer Kräfte in Angriff nahm, beziehungsweise erfolgreich weiter führte. Die wichtigsten unter diesen Arbeiten waren die Erweiterung des jüdischen Spitales, die Beschaffung eines Hauses zur Unterbringung von Kriegs- und Pogromwaisen und die Errichtung einer Volksbibliothek.

Die Spitalsangelegenheit wurde durch ein aus Brüdern zusammengesetztes Komitee gefördert, dem es gelang, einen Zubau zu dem unter der bewährten, ehrenamtlichen Leitung des eingangs genannten Br. Dr. Ohrenstein stehenden Spital durchzuführen. Bemerkt sei, daß Br. Dr. Ohrenstein der Präsident des Jubiläumsjahres war.

Für die Unterbringung der Kriegswaisen wurde ein Haus in der Siebenbürgerstraße angekauft, doch war es nicht möglich, dessen Räume für diesen Zweck frei zu bekommen. Es mußte daher der Aufbau eines zweiten Stockwerkes ins Auge gefaßt werden, wofür eine Bausubvention seitens des h. w. Exekutivkomitees angesprochen wurde. Im Übrigen hat die Kriegswaisenaktion, durch den Besuch des Br. Seelenfreund eingeleitet, dasselbe Bild geboten wie bei uns.

Die Errichtung der Volksbibliothek hat leider, trotzdem bereits ein ansehnlicher Fond für diesen Zweck zur Verfügung stand, durch die enorme Preissteigerung der Bücher ein neues Hemmnis erfahren.

Zur Förderung von Kunst und Wissenschaft wurde im Jahre 1920 der Br. Dr. Leo Kiesler-Fond gegründet. Der Bericht gedenkt der Unterstützung eines jungen Künstlers durch diesen Fond und der Förderung, die letzterer durch unsere Großloge erfahren hat.

Schließlich sei in diesem Zusammenhange noch die jüdische Wiederaufbaugesellschaft genannt, die vom „Joint“ über Veranlassung der Loge ins Leben gerufen wurde und die bisher bereits bis 13,000.000 Lei für Wiederaufbauzwecke ausgegeben hat. Der Gesellschaft gehören 8 Brüder als Delegierte der Loge an.

Vom inneren Leben der Loge sei hervorgehoben, daß im Berichtsjahre 6 Vorträge in Anwesenheit der Schwestern und sonstigen Angehörigen der Brüder stattfanden. Die Schwestern erwarben sich ein besonderes Verdienst durch ihre Mitarbeit an dem von der Loge ins Leben gerufenen, unter der Leitung des Br. Expräs. Nathan Horovitz stehenden Kinderschutzvereines. Dieser wurde von der Loge mit einer Jahressubvention von 12.000 Lei bedacht.

Der Mitgliederstand der Loge betrug zu Ende 1921 72 Mitglieder. Präsident war, wie bereits erwähnt, Br. Dr. Ohrenstein, Vizepräsident Br. Prof. Dr. Efraim Brenner und Mentor der ebenfalls bereits genannte Br. Horovitz.

Die Lage der Juden in Smyrna. Von einem Bruder der Smyrna-Loge, der uns vor kurzem besuchte, erfahren wir über das Schicksal der Juden in Smyrna Nachstehendes:

Am 9. September v. J. sind die Türken nach Smyrna hineingekommen. Wenn auch in den ersten Tagen der Massacres jüdisches Leben geschont worden ist, so hat die jüdische Bevölkerung dauernd Schweres und Schwerstes zu leiden. Abgesehen davon, daß über 200 jüdische Häuser abgebrannt sind, die im armenischen und europäischen Viertel gelegen waren, so daß 50 Brüder der Loge um ihr Eigentum und teilweise auch ihre Behausung gekommen sind, sind noch über 10.000 Juden aus dem Innern. die auch um Hab und Gut gekommen, deren Häuser ebenfalls abgebrannt und die einstweilen in den Synagogen sowie anderen zur Verfügung stehenden Ubikationen wie z. B. Talmud-Thora-Schulen untergebracht sind.

Die Loge hat sich nach Konstantinopel um Hilfe gewendet und ein Vertreter des Joint Distribution Comittee hat einer aus drei Brüdern bestehenden Kommission so viel Mehl zur Verfügung gestellt, daß man wenigstens für die erste Zeit den Refugiés das trockene Brot geben kann. Den Backlohn für das Brot bezahlt die Smyrnaer Gemeinde, die natürlich aus eigenen Mitteln nicht viel zu leisten vermag. Was weiter aus den Leuten werden soll, kann man gar nicht absehen. Es herrscht ein furchtbares Elend. Etwaige Spenden sind am besten durch die Großloge in Konstantinopel (Grand Secrétariat de la Société Bénai Bérith, Constantinople Péra, Rue Minaret II) oder durch den „Joint" in Konstantinopel zu machen.

Die Zustände in Konstantinopel selbst lassen viel zu wünschen übrig. Infolge der unsicheren politischen Situation herrscht daselbst eine große Panik und niemand weiß, was der morgige Tag bringt. Die türkischen Behörden behaupten judenfreundlich zu sein, aber die Mißbräuche bei den verschiedenen unteren Instanzen und die direkt judenfeindliche Boykottbewegung dauern fort.

Aus dem Distrikte XI. („Orient"). Die jetzige Zeit der Einengung des Reiseverkehrs hat es vielleicht mit sich gebracht, daß bei uns die Ausbreitung des Bundes wenig behandelt wird und dadurch viel zu wenig bekannt ist. Das uns in diesen Tagen zugekommene „Bulletin de la Grande Loge de Distrikt XI. I. O. B. B." gibt erwünschte Gelegenheit, den uns gar nicht fernestehenden Distrikt „Orient" etwas näher zu betrachten. Der den Prager BBr. wohl bekannte Br. Expr. Israel A u e r b a c h, vormals Großsekretär der Orientgroßloge, nennt dort in einem Bericht an das Generalkomitee den Distrikt Orient den ausgedehntesten des ganzen Ordens. Jedenfalls umfaßt sein Arbeitsgebiet eine ganze Reihe von höchst verschiedenartigen Staaten des ganzen, sich über 3 Erdteile erstreckenden Gebietes, das gemeinhin als „Orient" bezeichnet zu werden pflegt. Das „Bulletin" referiert über die Zeit vom Feber 1913 bis Dezember 1921. Zum Schlusse dieser Periode gab es dort 25 Logen, welche ehemals zu den Staaten Serbien, Bulgarien, Türkei, Griechenland und Ägypten gehörten, durch die Kriegsfolgen aber zu einem erheblichen Teile ihre staatliche Zugehörigkeit gewechselt haben. Gegenwärtig entfallen 5 Logen, u. zw. Haifa, Jerusalem, Sichron Jakob, Saffed und Tel Awiw auf das britische Mandatsgebiet Palästina; den größten Prozentsatz stellt Bulgarien mit 8 Logen (Rustschuck, Philippopel, Yamboli, Widdin, Warna, Sofia, Sliwno und Burgas), Ägypten zählt 4 Logen (Alexandria, Tantah und 2 Logen in Kairo). Interessant sind die Berichte der einzelnen Logen über ihre Fürsorgetätigkeit während des Krieges, indem z. B. in Adrianopel und Smyrna in ähnlicher Weise wie bei uns die Br. und deren Damen sich der Flüchtlinge und Kriegsgefangenen annahmen. Der „Rapport" der Kairo-Loge für das Jahr 1913 berichtet über die von der Loge durchgeführte Reorganisation der dortigen israelit. Kultusgemeinde, die Saloniki-Loge über die Gründung einer modernen Musterschule B. B. in Anlehnung an eine ähnliche, in Konstantinopel bereits bestehende Anstalt.

Die Mitgliederzahl ist verhältnismäßig nicht bedeutend, der ganze Distrikt zählte gegen 1600 Mitglieder, an der Spitze steht die Konstantinopel-Loge mit 279 Brüdern. Im Mitgliederverzeichnis fällt uns unter den BBr. der Jeruschalajim-Loge der Name unseres ehemal. „Praga"-Mitglieds Dr. H u g o B e r g m a n n, unter jenen der Loge Schaar-Sion in Jaffa derjenige I s r a e l B e l k i n d s auf. Als Vertreter des nach Berlin gezogenen Großsekretärs Dr. Auerbach wird Br. Dr. Y a k i r B é h a r genannt. Die Adresse der Großloge lautet: Grand Secrétariat de la Société Béne-Bérith, Constantinople-Péra, Rue Minaret II.

F. K. P.

Vortrag Professor Goldstein. Die Sitzung der w. „P r a g a" v. 9. Dezember v. J., die am Vorabende der Generalkomiteetagung stattfand, war eine besonders gelungene. Von Seite des Generalkomitees nahmen an ihr außer den in Prag wohnhaften Mitgliedern die BBr. Expräsidenten Dr. Feith, Dr. Sonnenschein und Schulhof teil. Außerdem war Br. Expräs. Dr. Israel Auerbach von der Timendorfer Loge (Berlin) anwesend.

Im Mittelpunkte des Abends stand der V o r t r a g des Br. Expr. P r o f. D r. J u l i u s G o l d s t e i n von der Starkenburg-Loge in Darmstadt. Er sprach über: „D a s s i t t l i c h e P r o b l e m d e s t e c h n i s c h e n F o r t s c h r i t t s". Es ist überaus schwer, die Fülle anregender Gedanken, die da in glänzendster Form dargeboten wur-

den, in wenigen Zeilen zusammenzufassen. Trotzdem sei es im Nachstehenden wenigstens versucht.

Das Neue des technischen Fortschritts datiert nach Prof. Goldstein von der Erfindung der Dampfmaschine. Es besteht darin, daß wir durch sie und seit ihr im Stande sind, mechanische Energie in immer steigendem Maße räumlich zu verdichten. Dieser technische Fortschritt verlangt aber zu seiner Aufrechterhaltung gesteigerte sittliche Kräfte. Das Problem der Betriebssicherheit ist letzten Endes ein sittliches Problem. Redner zeigte dies am Eisenbahnwesen. Große industrielle Unternehmungen, wie besonders Bergwerke, verlangen seitens der daran beteiligten Personen ein intensiviertes sozial-ethisches Gemeinbewußtsein. Diejenigen, die hier zu gemeinsamer Arbeit verbunden sind, dürfen nicht im Zustande halbfeindlicher Neutralität zu einander stehen. Von hier aus ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen Technik und Ethik zu beantworten. An sich ist die Technik etwas sittlich Neutrales, das der Mensch ebenso in den Dienst des Guten wie des Bösen stellen kann. Da sie eine ungeheure Macht in die Hand des Menschen legt, so bedeutet sie sogar, wie jede Macht, eine Versuchung zum Bösen. Dieser Versuchung ist das 19. Jahrhundert erlegen. Mit der Macht des Menschen über die Dinge war seine Macht über sich selbst nicht gewachsen. Die sittliche Entwicklung hatte mit der technischen nicht Schritt gehalten. Goethe schrieb einmal die Worte nieder: ,,Fernrohre und Mikroskope verwirren eigentlich den reinen Menschensinn." Die Aufgabe ist, der Verwirrung Herr zu werden und aus ihr zum reinen Menschensinn zurückzufinden. Die Aufgabe ist groß, aber nicht unlösbar. Auch von den Mächten, die in der Technik liegen, gilt das Wort des ewigen Buches: Siehe, ich habe dir heute vorgelegt den Segen und den Fluch, den Tod und das Leben — so wähle denn das Leben!

Der tiefe Eindruck, den der außerordentliche Vortrag in allen Zuhörern hinterließ, löste sich bei dem an die Sitzung sich anschließenden Brudermahle in einer lebhaften Diskussion aus, die sich auf erfreulich natürliche Art aus den gewechselten Trinksprüchen entwickelte. Dankenswerter Weise nahm Br. Prof. Goldstein zum Schlusse nochmals das Wort, wobei er insbesondere das in seinem Schlußworte Angedeutete ausführlicher entwickelte. Die Bibel habe in der Geschichte vom Turmbau von Babel das ganze Problem in gewaltiger Symbolik vorausgenommen. Um sich ,,einen Namen zu machen", wollten die Menschen einen Turm bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reichen sollte. Von da ab aber verstand keiner mehr die Sprache des anderen. Weil wir im Reiche der Mittel stecken geblieben waren, weil wir alles auf die äußere Macht, um uns einen Namen zu machen, eingestellt haben, darum verstünden wir keiner mehr die Sprache des anderen. In den Mitteln, in der Technik, seien alle Völker einig, aber im Ziele, auf das es ankomme, in der Ethik, nicht. Wohl sei schon im ersten Kapitel der Genesis ein Grundgedanke des Judentums ausgesprochen mit den Worten: ,,Macht sie (die Erde) euch untertan!" Er bedürfe aber der Ergänzung durch den weiteren Grundgedanken: Werdet aber nicht selbst der Erde untertan. Wir hätten uns zuerst die Erde untertan gemacht, dann aber wären wir selbst ihr untertan geworden. Das erste zu tun und doch das zweite zu vermeiden, das sei die Aufgabe, die der Ethik durch die Technik gestellt werde.

Soeben ist ein Buch Prof. Goldsteins erschienen, das unter dem Titel ,,Aus dem Vermächtnis des 19. Jahrhunderts" philosophische Aufsätze aus den Jahren 1904 bis 1921 zusammengefaßt (Berlin 1922, C. A. Schwetschke & Sohn) und in dem das hier behandelte Problem sowie andere wichtige Fragen unseres Innenlebens in lichtvoller Weise behandelt werden. Das Buch sei ebenso wie Goldsteins ältere Schrift ,,Rasse und Politik" (II. verbesserte Auflage, Neuwerk-Verlag Schlüchtern 1921) allen Brüdern, die an diesen Fragen überhaupt Interesse nehmen, vor allem aber den Logenbibliotheken, aufs wärmste empfohlen.

sp.

Von unseren Brüdern.

Sterbefälle:

Am 5. Dezember 1922: Br. Dr. Ernst Altschul, Advokat in Eger, Mitglied der w. „Karlsbad" seit 17. Oktober 1920, geboren in B.-Leipa am 12. August 1879;

am 8. Dezember 1922: Br. Albert Freund, Direktor der „Karpathia", Mitglied der w. „Praga" seit 28. März 1904, geboren in Pilsen am 11. Sept. 1872;

am 11. Dezember 1922: Br. Jakob Steiner in Pilsen, Mitglied der w. „Union" seit 26. Dezember 1893, geboren in Srb bei Theinitz am 21. Mai 1857;

am 22. Dezember 1922: Br. Dr. Berthold Reichel, Handelskammersekr. in Reichenberg, Mitglied der w. „Philanthropia" seit 26. November 1919, geboren in Eger am 22. September 1875;

am 28. Dezember 1922: Dir. Robert Blum in Prag, Mitglied der w. „Praga" seit 11. Dezember 1915, geboren in Prag am 24. Juli 1883;

am 30. Dezember 1922: Br. Dr. Otto Bondy, Advokat in Kuttenberg, Mitglied der w. „Praga" seit 27. Oktober 1917, geboren in Brandeis am 18. November 1871;

am 7. Jänner 1923: Br. Sigmund Stross, Vizepräsident der Noe Stross-A.-G., Weißwasser-Liebautal, Mitglied der w. „Karlsbad" seit 1. Jänner 1895, geb. in Mähr.-Weißkirchen am 29. Feber 1855.

Ausgetreten:

Br. Ing. Isidor Reich, Oberstaatsbahnrat in Znaim, bisher „Bohemia", mit Abg.-K. zur w. „Moravia".

Adressen-Änderungen:

Br. Ludwig Hirschl wohnt jetzt: Prag-Kgl. Weinberge, Jungmannova Nr. 2.

Br. Dir. Karl Löw (Silesia) per Adr. Br. Dr. Hermann Löw, Rechtsanwalt, Wien I., Bauernmarkt 21.

Br. J. U. Dr. Leo Neumann, Büro: Prag, Jindřišská 7, Wohnung: Kgl. Weinberge, Kolínská 8.

Druckfehlerberichtigung:

Im Novemberheft des I. Jahrg. soll es auf S. 195 — „Von unseren Brüdern" neu eingeführt wurden bei der w. „Bohemia" — statt Ing. Oskar Stein richtig heißen Ing. Oskar Eckstein.

Eine freudige Feier. Br. Expräsident Ludwig Schulhof der w. „Philanthropia" beging am 26. Dezember 1922 die Feier des 70. Geburtstages. Möge sich das verehrte Mitglied unseres Generalkomitees noch ungezählte Jahre der vollsten Gesundheit erfreuen!

Ein neues Adreßbuch der Deutschen Großloge.

Laut den Mitteilungen der Großloge für Deutschland VIII U. O. B. B. für November-Dezember 1922 ist soeben das neue Logen-Adreßbuch erschienen. Es ist 400 Seiten stark und enthält die sämtlichen Logen Deutschlands, der Schweiz und Dänemarks, deren Sitzungstage, Adressen aller Brüder sowie die Zusammensetzung der Logenverbände und der dem Verbande angeschlossenen Schwesterlogen und Vereine. Außer den im voraus bestellten Logen-Adreßbüchern ist eine beschränkte Auflage mehr gedruckt. Diese Exemplare sind durch den Verlag von Gebr. Gotthelft, Cassel, zu beziehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Emil Spiegel, Prag II., Tyršova 7.
Druck von M. Schulz, Prag VII. — R 36